

## Zwölfte Probe:

Noten: Das Einblasheft, BLH 2018

Heute machen wir das Dutzend voll! Wie schön, dass wir nicht mehr ausschließlich ans Proben zuhause denken müssen! Sicher haben einige von Euch schon Wege gefunden, zumindest in Gruppen wieder zusammen zu proben. Deswegen wollen auch diese Proben versuchen, immer wieder zu berücksichtigen, was man zusammen machen kann – speziell, wenn eben nicht wie gewohnt der ganze Chor gemeinsam proben kann, weil entweder die Bläserzahl zu groß ist, oder sich Einzelne noch ihren eigenen oder den Schutz ihres nächsten Umfeldes verstärkt im Auge haben müssen. Auch wenn das alles nicht zu vergleichen sein wird mit den Proben, die wir gewohnt sind, können wir doch in diesen besonderen Probensituationen Dinge trainieren, die uns insgesamt weiterbringen (und die wir bisher nicht extra trainieren konnten...). Übrigens wäre es schön, wenn uns die eine oder andere diesbezügliche Erfolgsstory erreichen würde! Zum Beispiel von einem Chorleiter oder einer Chorleiterin, der beim ersten Treffen ganz neue Fertigkeiten bei Posaunenchormitgliedern entdeckt oder von einem Bläser oder einer Bläserin, der beim Proben zuhause an sich selber Fortschritte und Sicherheitsgewinne festgestellt hat, die er in den gewöhnlichen Proben gar nicht erreichen hätte können...

Heute kommt nun C-Dur dran, und wir beginnen mit einer ganz bekannten Übung nach Herbert L. Clarke, sie findet sich im Einblasheft auf Seite 31. Weil wir die Übung zu Beginn machen und noch gar nicht eingeblesen sind, verwenden wir die notierten Töne zunächst zum Aushalten – wer mag, spielt die Töne ohne Zungenstoß an und versucht dabei, den Zeitraum zwischen der Freigabe der Luft und dem Entstehen des Tones zu minimieren. Tatsächlich ist es mit ein bisschen Übung möglich, den Ton nahezu genauso präzise zu beginnen, wie mit Unterstützung der Zunge. Und wer es ohne Zunge kann, wird zusammen mit Zungenstoß umso schöner (und störungsfreier) erste Töne musizieren können. Für so kurze Übungen schlage ich in der Regel fünf Durchgänge vor. Heute zum Beispiel so:

- Haltetöne mit oder ohne Zungenschlag
- In langsamem Tempo, ohne Zungenschlag (Posaunisten bitte auch ohne Zunge, dabei beobachten, dass ihr den Zug möglichst schnell und präzise ausführt)
- Nochmal ohne Zunge, mit besonderem Augenmerk auf die Intonation (Ventilinstrumente: besonders C und H sind die Kandidaten, die häufig zu hoch geraten)
- Dicht und mit ganz dezenter Zunge – so wie man sich das für eine Choralmelodie vorstellen würde (dabei soll durch den Zungenschlag keine Irritation entstehen, sondern nur das feine „Dü“ zum Beginn)
- Ein Versuch im schnellsten Tempo, das man sich jeweils vorstellen kann (das heißt, so schnell, wie es möglich ist, ohne Fehler und bei guter Tonqualität und einwandfreier Tonfarbe durchzukommen)

Nachbemerkung: Diese Durchgänge sind am wirksamsten, wenn sie jeder für sich macht. Zum Beispiel könnte man auch vereinbaren, dass jeder und jede Bläser(in) sie vor dem Aufbruch in die gemeinsame Probe zuhause vorschaltet – das spart dann auch ein bisschen von der ja immer noch verkürzten Probenzeit ein.

Dann kommt die rhythmische Übung, wir verwenden wieder die Seiten 12/13 im Einblasheft, natürlich C-Dur und noch einmal Übungen aus dem 4/4-Takt. Wir beginnen mit Nr. 4.5, das ist die einfachste der Übungen mit Synkopen. Bei derartigen Rhythmen hilft es mir, mit Bleistift die Zählzeiten zu markieren (vor allem, wenn sie unübersichtlich sind) und mir einmal in Ruhe klarzumachen, welche Töne auf und welche zwischen Zählzeiten beginnen. Überhaupt ist es hilfreich, sich nicht darauf zu konzentrieren, wie lange ein Ton dauert, sondern lieber darauf, wann Töne beginnen – wenn jeder Ton pünktlich beginnt, haben automatisch auch alle die richtige Länge. Es ist auch erlaubt, sich zur Erarbeitung eines neuen Rhythmus Hilfe vom Metronom zu holen – am hilfreichsten ist es wirklich, dazu ein Gerät zu Hilfe zu nehmen – oder in der chorischen Situation das Metrum durch einige Bläserinnen und Bläser

oder den Chorleiter herzustellen. Nr. 4.7 käme als nächstes dran: Hier Vorsicht, es ist ein Tonwechsel mitten im Rhythmus eingebaut! Und zu beachten wäre, dass man nach den beiden Viertelpausen nicht zu früh startet, sondern ganz pünktlich zum nächsten Taktbeginn! Schließlich die Königsdisziplin, Nr. 4.8: Hier ist besonders wichtig, im zweiten Takt zur Zählzeit zwei pünktlich zu sein. Gemein ist, dass man zu diesem Zeitpunkt nie das Gefühl hat, dass die übergebundene Note schon die ihr zustehende Länge hat. Deswegen ist es umso wichtiger, sich ganz auf den korrekten Beginn der einzelnen Töne zu konzentrieren.

Das war jetzt arg viel Text für's Einblasen, entschuldigt bitte! Die Durchführung dauert aber nicht länger als sonst, versprochen!

BLH 2018, S. 86, Swing That Song (<https://www.vep-bayern.de/juke-box>).

Wir müssen uns nun doch in den Begleitstimmen (erste und zweite Stimme, Tenor) an die Takte 30 – 37 machen. Geht es Euch auch so, dass Ihr Euch in den Proben manchmal gerne um die vermeintlich schweren Stellen drückt und lieber noch einmal übt, was eigentlich schon läuft? Heute also mal nicht – womöglich stellt Ihr fest, dass das, was so verwickelt aussieht, nachher ziemlich flott von der Hand geht, gönnen würde ich es Euch von Herzen! Also, wir schauen genauer und stellen fest: Alles, was so gefährlich aussieht, beginnt auf 1-und oder 3-und. Ich würde das zuerst einmal sprechen und mir ein Metrum dazu laufen lassen (oder notfalls selberrichten, aber nur notfalls). Dabei bitte nicht vergessen, wir spielen SWING! Spätestens bei einer zweiten Runde sprechen beachten wir bitte auch noch die Artikulation, nämlich vor allem, wo Töne kurz ausgeführt werden sollen! In einer Präsenzprobe soll das möglichst vermieden werden, ich hätte einen Alternativvorschlag: Wir nehmen das Instrument an den Mund und spielen zunächst ohne Ton und ohne Greifen und Ziehen – aber wir geben die Luft kontrolliert und in der Art und Weise ins Instrument, wie die Notenwerte und die Artikulation das verlangen. Das ist auch für ganz normale Proben hilfreich, dann alle hören dabei sehr gut, ob der Chor zusammen ist. Wenn das gut klappt, können dazu die Bässe ihre schöne Melodie spielen, dann macht es noch mehr Spaß! Und dann kommt die Wiederholungsrunde, denn wir sind mit Ausnahme der allerersten Takte schon durch! So eine erste zusammenfassende Wiederholung würde ich immer mit einem Durchlesen beginnen. So kann in Ruhe die Erinnerung zurückkommen, womöglich auch an Stellen, die man sich erst noch einmal schnell klarmachen will – ähnlich vielleicht wie Skirennfahrer, wenn sie den Streckenverlauf einmal in Ruhe durchgehen, bevor sie mit Vollgas starten. Dabei werden wir feststellen, dass vier Takte noch nicht geübt sind, das ist aber eine Strecke, auf der eher keine Unfälle passieren, höchstens kleine Schönheitsfehler. Und dann los, in der Gruppe macht das natürlich gleich Spaß, dafür kann es schwieriger sein, sofort in den schönen SWING zu finden. Wer alleine übt, kann spätestens den zweiten oder dritten Durchgang mit der Juke-Box machen und sich so wunderbar mitnehmen lassen.

BLH 2018, S. 100, Make a joyful sound!

Hier steht heute die erste Gesamtwiederholung an. Wie schon eben bei „Swing that Song“ beginnt sie mit den Augen und der möglichst genauen Vorstellung, wie das Stück geht und wie es klingt. Gerne kann da auch noch einmal die Juke-Box helfen – so gelingt der Sprung von SWING zu geraden Achteln vielleicht am allerbesten. Wenn Euch beim Durchschauen Stellen ins Auge fallen, die bei der Erarbeitung schon schwierig waren, lohnt es sich, die im Voraus noch einmal kurz zu probieren. Ich mache mir immer auch noch einmal klar, wo wird wiederholt, welche Sprünge gibt es – im Zweifel markiere ich die Stellen auch. Dann geht es bei der heutigen Wiederholung vor allem darum, die körperliche und geistige Kondition auf die ganze Länge des Stückes einzustellen und den Ablauf zu trainieren. Kaufmännisch gesprochen: die richtige Anzahl Töne in der richtigen Qualität, jeder einzelne zur richtigen Zeit und in der richtigen Länge und Höhe – und keine Ausschussware dazwischen. Alles, was Ihr zusätzlich an Artikulation und Beachtung der Dynamik mitliefern könnt, wird gerne als

Dreingabe genommen, beide Themen werden aber bei künftigen Wiederholungen auch noch einmal extra Thema sein. Wenn Ihr das Tempo der Juke-Box schaffen könnt, umso besser, denn Mitspielen ist immer schöner als nur sich selber zu hören. Für Gruppen, die schon chorisch üben, ist das Tempo bitte immer so anzupassen, dass alle mitkommen können. Hier geht genaues Zusammenspiel vor Tempo. Und es ist durchaus sinnvoll, Abschnitte vorzuüben, die von Einzelnen als problematisch genannt werden – meistens ist das für alle gut.

Ihr habt vielleicht bemerkt, dass nun die Stücke langsam zu Ende gehen: Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, wird es noch zwei weitere solche Proben geben – in dieser Zeit fängt man nichts Neues mehr an, aber sie genügt, um die letzten beiden Stücke noch soweit fertigzustellen. Uns würde es dann interessieren, ob diese Art der Probe hilfreich war, ob zum Beispiel einzelne der vorgestellten Stücke Einzug ins Repertoire von Chören gehalten haben und ob Euch diese Art des Kontaktes Spaß gemacht hat! Und es interessiert uns, ob Ihr andere Ideen habt, was Euch hilfreich wäre für die kommenden Wochen, die ja immer noch anders sind als gewohnt. Diese Rückmeldungen gerne an [Anne.Hoefflin@vep-bayern.de](mailto:Anne.Hoefflin@vep-bayern.de).

Die Andacht schreibt uns heute Ingrid Holst, eine Bläserin aus dem Wendland. Sie beschäftigt sich mit einem ausgesprochen sympathischen Gegenstand, dem Sofa. Ihre Gedanken sind besonders gut nachzuvollziehen, weil wir im Augenblick ja nur in kleinen Gruppen zusammen sein können – fast hätten wir da auf einem Sofa platz... (<http://www.epid.de/downloads>). Für den Abendchoral habe ich mich noch einmal bei den Pfingstliedern bedient – die Bitte um den Heiligen Geist ist zu jeder Kirchenjahreszeit erlaubt! „Komm, o komm, du Geist des Lebens“, zu finden wie immer unter <https://toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/05/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-03-in-C.pdf>.

Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit,  
deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit;  
so wird Geist und Licht und Schein in dem dunkeln Herzen sein.

Wird uns auch nach Troste bange, dass das Herz oft rufen muss:  
„Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?“ o so mache den Beschluss;  
Sprich der Seele tröstlich zu und gib Mut, Geduld und Ruh.

Herr, bewahr auch unsern Glauben, dass kein Teufel, Tod noch Spott  
Uns denselben möge rauben. Du bist unser Schutz und Gott;  
Sagt das Fleisch gleich immer Nein, lass dein Wort gewisser sein.